

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 14

Artikel: Cuno Amiet : Kunstmaler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

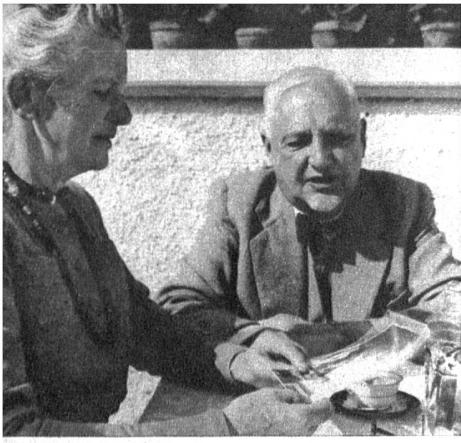
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Cuno Amiet mit seiner Gattin



Das Heim des Künstlers in Oschwand bei Herzogenbuchsee

CUNO AMIET

Kunstmaler

O S C H W A N D

Kurz vor der Jahrhundertwende, also vor annähernd 50 Jahren, hat sich Cuno Amiet als junger Maler droben auf der Oschwand sein Künstlerheim eingerichtet und dasselbe nach und nach zu einer Kulturstätte von ganz besonderer Prägung ausgestaltet. Die reiche Bauernlandschaft der Buchsberge mit ihren lauschigen Tälchen und aussichtsreichen Höhen, ihren stattlichen, geraniengeschmückten Bauernhöfen und den in reichster Farbenpracht prangenden Blumengärten hat es dem Künstler angetan. Hier fand seine Seele den harmonischen Ausgleich mit der Natur, dessen er zu tüchtiger und Zielbewusster Arbeit immer wieder bedurfte. Aber aus diesem frohbeschwungenen, ganz der Kunst geweihten Schaffen ist ein Lebenswerk von seltener, edler Schönheit aufgeblüht, das heute weit über unsere Landesgrenzen hinaus höchste Anerkennung und Bewunderung findet.

Im Laufe der Jahre hat sich zwischen Herzogenbuchsee und der Malerfamilie auf Oschwand ein herzliches, freundnachbarliches Verhältnis herausgebildet, dem öfters öffentlich Ausdruck gegeben wurde. Schon auf das Kantonalschützenfest von 1912 hin wandten sich die Buchser an Cuno Amiet für ein zugkräftiges Plakat, und der

Herr Fritz Wyss, Gymnasiallehrer, Herzogenbuchsee

Als einen bedeutenden Forscher auf siedlungs-geographischem Gebiet stellen wir unsren im Oktober 1942 verstorbenen Mitbürger, Herrn Fritz Wyss, Gymnasiallehrer, vor. Geboren im Jahre 1881 als Sohn des im Berner Lande bekannten Schulinspektors Jakob Wyss, besuchte Fritz Wyss die Schulen seines Heimatortes und hierauf das Staatsseminar in Hofwil. Später studierte er in Bern und schloss diese Studien mit dem Sekundar- und Gymnasiallehrer-Patent ab. Der Tod seines Lieblingslehrers, Hermann Walser, bewog ihn, die beinahe fertiggestellte Doktorarbeit über die Klusen im Jura nicht einzureichen. Die wertvolle Arbeit hat aber auch so der Forschung gedient.

Die anschliessende Lehrtätigkeit führte ihn als begeisterten Jugenderzieher vorerst nach Wiedlisbach und später nach Brittnau (Aargau). Aus Gesundheitsrücksichten musste er diese Lehrtätigkeit jedoch aufgeben. Und nun wandte sich Fritz Wyss seinem eigentlichen Lebenswerk zu, der Forschertätigkeit. Vor allem erregte das geographische und kulturgeschichtliche Gebiet sein besonderes Interesse, und hier hat er Wertvolles geschaffen und sich dadurch einen Namen gemacht. Nur wer aus nächster Nähe an seinem unermüdlichen Schaffen teilnehmen konnte, wusste, mit welcher Gründlichkeit er dabei zu Werke ging. Zahlreich sind seine Studien über verschiedene Gegenden unseres Landes, und es würde zu weit führen, sie alle hier zu erwähnen. Bedeutende wissenschaftliche Zeitschriften sicherten sich seine Mitarbeit und sein umfassendes Wissen. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Thun, eine städtegeographische Skizze, 1931; Rheinfelden, eine stadtgeographische Skizze, 1931; Solothurn, eine Stadtgeographie mit besonderer Berücksichtigung des Siedlungsplanes, 1931; Hilferingen-Oberhofen, skizzierender Ueberblick, 1932; Schweizerische Städtegeographie, 1932; Gunten-Merlingen, eine geographische Skizze, 1932; Die Fortschritte der Städtegeographie der Schweiz in neuerer Zeit, 1932; Die Elfenau, eine geographische Skizze, 1932; Zum Begriff Klus und seine Anwendung in der Kartographie, 1933; 50 Jahre Kirchenfeldbrücke, 1933; Luzern, 600 Jahre Kapellbrücke, 1933; Basel, geographische Stadtkizze, 1934; Die aargauischen Kleinstädte im Ueberblick ihres äusseren Werdens, 1936; Die Eisenbahnen im Kampfe mit der alpinen Natur, ein geographischer Ueberblick, 1935; Adelboden, geographisches Streiflicht, 1939; Die Schweiz als Brückental, geographische Streiflichter, 1939; Die St. Ursenkirche, Solothurns Akropolis, 1939; Die aargau-

schen Städte im Ueberblick ihres Werdens und Gegenwartsbildes, 1941.

Mit seinen beiden letzten Arbeiten: «Bern, eine kleine Stadtgeschichte» und «Die Stadt Solothurn», eine Städtemonographie, hat er sein Lebenswerk gekrönt. Leider hat Fritz Wyss diese beiden Arbeiten nicht mehr selbst seinen Freunden überreichen können. Sie lagen bei seinem Tode druckfertig vor und haben eine Unsumme von Zeit beansprucht. Nie hat er zuerst nach Bezahlung gefragt. Die Hauptsache war ihm sein Beitrag an das kulturgeographische Forschen. Die warmen Worte ehrenden Gedenks seines Freundes Dr. Hans Freudiger, Bern, von Stadtpräsident und Ständerat Herrn Dr. Haefelin und Herrn Dr. Kaelin, Solothurn, geben赤destes Zeugnis vom Wirken des bescheidenen Gelehrten.

Das kurze Lebensbild unseres lieben Mitbürgers wäre unvollständig, würden wir nicht auch noch einige Worte über Fritz Wyss als pflichtbewussten Bürger befügen. Wir haben ihn als prächtigen Menschen, der Sinn und Begeisterung für alles Schöne und Edle bekundete, schätzten und lieben gelernt. Sein Kunsterverständnis kam bei seinen Arbeiten und bei der Pflege und Verehrung heimischer Literatur zum Ausdruck. Feinfühlig und allein Idealen zugegen, zeigte er grosses Interesse an der kulturellen Entwicklung der Heimatgemeinde und unterstützte mit selbstloser Hingabe alle dahingehenden Bestrebungen.

Stunden regen Gedankenaustausches auf den verschiedensten Gebieten, mit Leuten, die ihn verstanden, bereiteten ihm stets Freude. Trotz geschwächter Gesundheit bewahrte er einen erfrischenden Humor. Wir schliessen diesen gedrängten Lebensabriss mit den Worten von Herrn Dr. H. Freudiger, Bern: «Ein schönes Erinnern bleibt bei allen zurück, die diesen bescheidenen und doch in seiner Art grossen Mann kannten und ein Stück Weges mit ihm gehen durften, erkennen, dass er ein gutes Herz für alles hatte, was da kreucht und fleucht!»

H. Sch.

Künstler rechtfertigte das ihm entgegengenbrachte Vertrauen glänzend. Als vor etlichen Jahren das alte Pfarrhaus am Dorfplatz in ein Gemeindehaus umgestaltet wurde, nahm man die Gelegenheit wahr, die westliche Fassade durch die Künstlerhand Cuno Amiets mit einer Kriegerfigur aus dem Bauernkrieg schmücken zu lassen. Durch dieses Freskogemälde hat sich der Maler in schönster Weise dauerhaft in das Ehrenbuch der Gemeinde eingetragen.

Für uns Buchser war es ein ganz besonderer Glücksfall, den Werdegang Cuno Amiets vom jungen, damals noch stark

umstrittenen Maler modernster Richtung bis zum allgemein anerkannten Meister der Farbe aus der Nähe verfolgen zu können. Es war überaus interessant, auf Grund häufiger Atelierbesuche mitzu erleben, wie sich diese starke Künstlerpersönlichkeit durchsetzte und Herz und Gemüt immer wieder am unver siegbaren Jungbrunnen gottgesegneter Arbeit zu stärken verstand. Diese Atelierbesuche, sowie die herzerfrischende Gastlichkeit und Herzenskultur dieses Künstlerpaars zählen zu meinen schönsten Oberaargauer Erinnerungen.